

Mein Name ist

Mein Pronomen ist

1. Auflage 2015

AK ProNa

<http://meinamemeinpronomen.wordpress.com>

[meinamemeinpronomen\(at\)gmail.com](mailto:meinamemeinpronomen(at)gmail.com)

Zeichnungen (Innenseiten): Sannik Ben Dehler

Layout (Cover / Innen): Lian Hüntelmann & Vicky Wagner

Inhalt

1.	Wie kann ich dieses Heft verwenden?	4
2.	Was ist eigentlich Geschlecht?	8
3.	Was haben eigentlich Körper mit Geschlecht zu tun?	19
4.	Wie hängt Geschlecht mit Sprache zusammen?	31
5.	Liebe - Begehren - (A)sexualität: Bezeichnungen - alles nur Wörter?	44
6.	Übungen	52
7.	Links, Beratung & weitere Info	58
8.	Nachwort	59

1. Wie kann ich dieses Heft verwenden?

a) Warum dieses Heft?

Wir, die Verfasser_innen dieser Broschüre sind Trans*_genderqueer. Vor einiger Zeit haben wir uns selbst so ein Heft wie dieses hier gewünscht. Glücklicherweise hatten wir die Chance, dieses Projekt im Rahmen unseres Studiums beginnen zu können. Wir sind sehr froh, dass wir dadurch die

Möglichkeit hatten, uns zu dritt über diese Themen auszutauschen und gegenseitig unterstützen zu können – Das ist kein abgeschlossener Prozess: Wir haben über ein Jahr lang zusammengearbeitet und uns ausgetauscht. Dabei sind wir auf viele Sachen gekommen, die wir gerne teilen wollen.

- ★ Vielleicht suchst du als Trans*_genderqueere Person ja auch nach einem Heft über Trans*, das du an Menschen, die dir wichtig sind, weitergeben kannst? Und bist vielleicht manchmal überfordert von gesellschaftlichen Erwartungen zu Geschlecht und dieses Heft kann dich auf irgendeine Art und Weise unterstützen?
- ★ Vielleicht hast du dir auch schon mal gedacht, dass du gerne Material hättest, um einerseits nicht immer die gleichen Fragen beantworten zu müssen und andererseits auch Dinge übermitteln zu können, die du bisher oft nicht äußern konntest? Vielleicht suchst du nach einem Heft, das dich dabei unterstützt, mit Menschen in deinem Umfeld in Austausch zu kommen?
- ★ Vielleicht hat dir aber auch ein Mensch, der dir wichtig ist, mitgeteilt, dass er_sie gerne mit einem anderen Namen oder einem anderen Pronomen angesprochen werden möchte. Oder es hat dir eine Person, die du magst, erzählt, dass sie trans* ist. Vielleicht bist du jetzt etwas überfordert und weißt auch nicht so recht, was das eigentlich (für dich und generell) bedeutet. Vielleicht hast du viele Fragen, die du dich nicht traust zu stellen. Wir wünschen dir, dass du durch das Lesen dieses Heftes einen ersten Eindruck gewinnst, sich deine Unsicherheiten etwas verringern und es dir möglich wird, ins Gespräch zu kommen. Danke, dass du für die Person ein_e Verbündete_r sein möchtest.

1. Wie kann ich dieses Heft verwenden?

b) Perspektivenvielfalt und Zweck

Beim Entstehen dieser Broschüre haben wir versucht, so viele unterschiedliche Erfahrungen wie möglich zu berücksichtigen. Wir haben von einigen Freund_innen von uns Fragen gesammelt, die zum Thema trans* immer wieder gestellt werden. Um zu verhindern, dass Trans*-Personen diese Fragen auch immer wieder selbst und aufs Neue beantworten müssen, wollen wir hier unter anderem auf diese Frage reagieren. Dadurch hoffen wir, zu informieren und verletzenen Situationen „vorbeugen“ zu können. Zugegebenermaßen bildet der Inhalt hauptsächlich unsere Haltung zu verschiedenen Themen ab, weswegen es uns wichtig ist, deutlich zu machen, dass unsere Perspektiven nicht allgemeingültig sind. Wir hoffen trotzdem, dass das Heft so vielen Menschen wie möglich nutzt.

Unser Ziel war es nicht, umfassendes Wissen darzustellen, sondern eher, Denkanstöße zum Thema Geschlecht zu vermitteln, die so in den meisten Mainstream-Darstellungen keine Erwähnung finden. Denn Trans*Themen und Trans*Personen kommen häufig nur auf eine ganz bestimmte Art und Weise in

der Öffentlichkeit vor. Das löst gerade bei Menschen, die diesen stereotypen Bildern nicht entsprechen, die Angst aus, „zu wenig“ oder „nicht richtig“ Trans* zu sein. Uns ging es auch so. Mit diesem Heft wollen wir diese Erwartungen aufgreifen und zeigen, dass es „richtiges“ Trans*-Sein nicht gibt. Stattdessen wollen wir Platz lassen für die Gedanken und Gefühle der jeweiligen Person, also für das, was für ihn_sie Trans*_genderqueer bedeutet oder bedeuten kann.

Die Stimmen der (fiktiven) Trans*Personen in den Sprech- und Denkblasen bringen verschiedene Geschichten, Erfahrungen und Bedürfnisse zum Ausdruck. Die Person, die das Heft benutzt oder dir das Heft gegeben hat, kann Eigenes also zusammen mit anderen und verschiedenen Trans*-Stimmen äußern. Das soll zeigen, dass verschiedene Leute auf verschiedene Sachen unterschiedlich reagieren und sie unterschiedlich verarbeiten und bewältigen. Und das ist auch völlig in Ordnung.

Wir distanzieren uns von jeglichem Allgemeingültigkeitsanspruch

KENNSTE
EINE-N TRANS*

... KENNSTE
EINE-N TRANS*!

Die Perspektiven von uns, also von den drei Trans*Personen, die das Heft verfasst haben, sind begrenzt. Wir sprechen *als Trans*Personen, aber nicht für andere Trans*Personen*. Denn unsere Erfahrungen sind nicht allgemeingültig: Unsere Erfahrungen und somit auch unsere Perspektiven sind z. B. dadurch beeinflusst, dass uns von der Gesellschaft Vorteile dadurch eingeräumt werden, dass wir nicht rassistisch diskriminiert

und momentan nicht körperlich behindert werden. Dies wird als Privilegierung bezeichnet.

Andererseits sind unsere Selbstbezeichnungen, was unsere Geschlechter betrifft, unterschiedlich. Deswegen stehen im Laufe des Heftes auch verschiedene Aussagen nebeneinander. Wir wollen nicht festlegen, wie Sachen sind, sondern vor allem Denkanstöße geben, wie sie wahrgenommen werden können.

1. Wie kann ich dieses Heft verwenden?

(c) Was kannst du mit diesem Heft machen?

Dieses Heft kannst du nach deinen eigenen Wünschen anpassen und verschiedenen Personen geben. Verändere es so, wie es für dich passt! Fühle dich frei, dir das Zine völlig anzueignen!

Auf dem Deckblatt kannst du deinen momentanen Namen und gegebenenfalls dein_e Pronomen einfügen. Falls du momentan keinen Namen und_oder kein Pronomen hast, kannst du das entsprechende auf dem Deckblatt durchstreichen.

Auf den Deckblatt-Innenseiten mit den Rahmen ist Platz, um etwas an die Menschen zu schreiben, denen du die Broschüre gibst.

Wir haben auch einige „Leerstellen“ im Zine frei gelassen, damit du deine eigenen Perspektiven einfügen kannst.

Vielleicht willst du aber auch gar nicht das ganze Heft weitergeben, sondern nur einen Teil? Gestalte alles so, wie du magst:

Schreibe gerne Kommentare irgendwo in das Heft bevor du es weitergibt/kopierst, streiche Sachen, die du aus deiner Erfahrung heraus ganz anders wahrnimmst oder Schneide Teile raus,

die für dich nicht passen. Dir sind keine Grenzen gesetzt, solange du damit keine kommerziellen Sachen anstellst.

Vielleicht willst du das Heft auch gar nicht weitergeben, sondern du findest es nur interessant, was andere Leute sich aus eigenen Erfahrungen und aus Büchern und Erfahrungen anderer so zusammengeschrieben haben.

Lass dich gerne inspirieren!

2. Was ist eigentlich Geschlecht?

Wir stellen euch ein paar Ideen vor, die uns geholfen haben, uns selbst besser zu verstehen. *Zum Einstieg erst mal etwas zum Nachdenken:*

Welches Geschlecht hast du eigentlich? Kannst du die Frage beantworten, ohne dies auf körperliche Merkmale oder öffentliche Dokumente, wie deine Geburtsurkunde, zurückzuführen? Wann und wodurch hast du dein Geschlecht erfahren?

Gar nicht so einfach, oder?

Viele Menschen haben wahrscheinlich über diese Fragen noch nicht so viel nachgedacht. Geschlecht wird als etwas betrachtet, was einfach schon immer da ist, ebenso wie die zwei dafür vorbestimmten Schubladen: Ein Mensch wird **entweder** in die Kategorie Junge **oder** in die Kategorie Mädchen gesteckt. Geschlecht wird in der Regel von außen bestimmt. Die Fremdbestimmung passiert meist bereits vor der Geburt anhand des Ultraschallbildes.



Das Aussehen der äußeren Geschlechtsorgane entscheidet, ob in die Geburtsurkunde „weiblich“ oder „männlich“ eingetragen wird. Wie die Geschlechtsorgane aussehen müssen, damit sie als „weiblich“ oder „männlich“ gelten, ist ebenfalls festgelegt worden. Die Zuschreibung des Arztes_der Ärztin nach Einschätzung der Genitalien entscheidet auch darüber, welchen Namen der Mensch erhält. In Deutschland ist es erst seit 2008 erlaubt, einen Namen zu wählen, der gesellschaftlich nicht eindeutig als „männlich“ oder „weiblich“ eingelesen wird, wie beispielsweise Chris, Kiran oder Alex. Davor musste zu einem „geschlechtlich uneindeutigen“ Namen ein Zweitname hinzugefügt werden. Dieser musste über das Geschlecht des Kindes, „männlich“ **oder** „weiblich“, eine klare Auskunft geben.

Von dem Namen wird dann automatisch abgeleitet, mit welchem Personalpronomen (er oder sie) über das Kind gesprochen wird oder mit welchen Bezeichnungen (Sohn, Tochter) auf das Kind Bezug genommen wird.

Je nachdem, welcher der **zwei** Kategorien ein Menschen zugewiesen wurde, werden im Laufe des Lebens außerdem

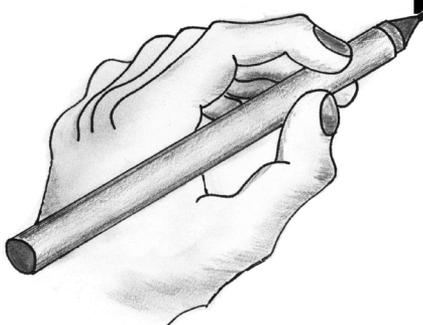
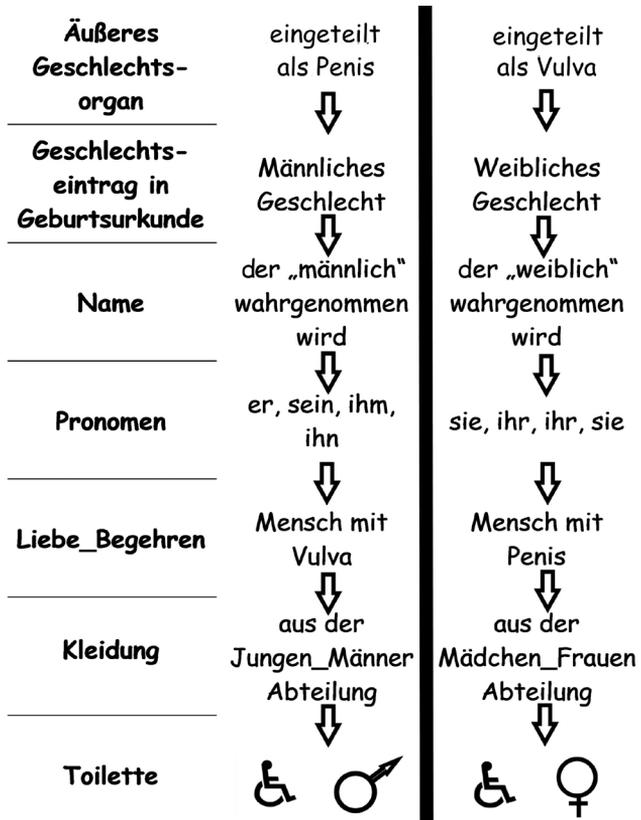
verschiedene Erwartungen an sie_ihn gestellt. Je nachdem, als was das zwischen den Beinen bestimmt wird, prägt dies das Selbstbild, das Verhalten, in welcher der **zwei** Klamottenabteilungen die Person einkaufen geht/ gehen soll, welche Chancen er_sie auf ein bestimmtes Einkommen hat und vieles mehr. Außerdem regelt diese Zuschreibung, in wen sich der Mensch verlieben und_oder wen er_sie sexuell anziehend finden sollte: Menschen mit Vulva sollen sich in Menschen mit einem Penis verlieben und umgekehrt. Bezeichnungen wie lesbisch, schwul und bisexuell werden gesellschaftlich an das eigene Geschlecht und an das Geschlecht der Person geknüpft, die ich attraktiv_(ver) liebenswert finde.

Zusammengefasst:

Es wird (in Recht und Medizin) festgelegt, dass es ausschließlich zwei Geschlechter geben darf.

Name, Pronomen, Erwartungen, wie ich mich kleiden soll, in welche Person ich mich verlieben_begehren soll, werden als eindeutig und linear konstruiert.

Es ist eine weit verbreitete Annahme, dass das Geschlecht einer Person unveränderbar ist.



Und? Auch in die Norm-Falle getappt?
Benutzt Hugo in deiner Vorstellung einen Rollstuhl?

War Hugo eine Schwarze Person oder Person of Color, die von Rassismus diskriminiert wird?

Beherrscht er Gebärdensprache oder Braille („Blindenschrift“)?

Wenn du alle Fragen mit Nein beantwortest, hast du dir eine Person vorgestellt, die vielen Normen entspricht und wenig diskriminiert wird. Welche Erfahrungen Hugo im Leben macht, hängt nicht nur davon ab, in welche Geschlechterschublade er eingeteilt wurde. Menschen profitieren je nach Kontext von Rassismus oder werden durch Rassismus benachteiligt. Personen werden außerdem als deutsch oder nicht deutsch, gesund oder krank, arm oder reich kategorisiert. All diese Einteilungen sind nur theoretisch trennbar. In der Lebensrealität beeinflussen sie alle gleichzeitig zusammenwirkend das Leben von Einzelnen. Je nachdem, wie ein Mensch außer in Bezug auf Geschlecht eingelesen wird, werden unterschiedliche Erwartungen an ihn_sie gestellt, eröffnen sich unterschiedliche Chancen und Möglichkeiten (beispielsweise auf dem Arbeits- oder Wohnungsmarkt).

Menschen, die sich mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren, werden als **cis-geschlechtlich** bezeichnet. Das heißt aber natürlich nicht, dass alle cis-geschlechtlichen Personen diese Geschlechterordnung und ihre Rollenerwartungen auch unhinterfragt akzeptieren.

Mein äußeres Geschlechtsorgan wurde als Vulva bezeichnet und ich wurde daher als Mädchen eingeteilt. Mir wurde der Name Amina gegeben. Für mich wird das Pronomen „sie“ verwendet. Das passt für mich bisher ganz gut.

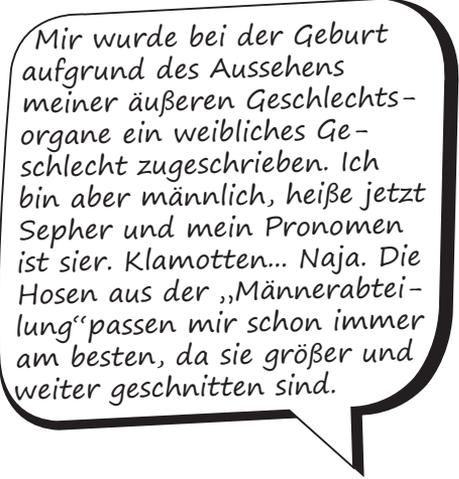
Ja. Für mich passt das bisher auch ganz gut. Warum, weiß ich aber gar nicht genau. Vielleicht deshalb, weil alle ziemlich positiv darauf reagieren, dass ich der Ordnung und ihren Rollen-Erwartungen entspreche?

Ich frage mich immer, woher das eigentlich kommt, dass sich so viele Menschen mit dem Geschlecht identifizieren, dass ihnen zugeschrieben worden ist.

Geschlechtervielfalten

Für andere Menschen passt diese geschaffene, wirkmächtige Ordnung der zwei Geschlechter, bzw. das bei der Geburt zugeschriebene Geschlecht nicht. Für wieder andere passt das nicht immer oder nur ein Stück weit. Lebensrealitäten sind vielfältig. Menschen ändern den Namen oder möchten mit einem selbstgewählten Wunschpronomen angesprochen werden. Für Manche passt keine dieser zwei Geschlechterschubladen. Menschen definieren sich z. B. irgendwo zwischen weiblich und männ-

lich, außerhalb davon oder gar nicht dazu. Wieder andere empfinden das eigene Geschlecht als wechselnd. Das alles kann je nach Situation und Kontext unterschiedlich sein. Dabei kann vom Namen und vom Pronomen nicht automatisch auf das Geschlecht geschlossen werden. Und welche Klamotten eine Person am liebsten anzieht, ist auch nochmal ein ganz anderes Paar Schuhe. Viele dieser Personen bezeichnen sich im deutschsprachigen Raum als transgender, trans*, trans*geschlechtlich,



Mir wurde bei der Geburt aufgrund des Aussehens meiner äußeren Geschlechtsorgane ein weibliches Geschlecht zugeschrieben. Ich bin aber männlich, heiße jetzt Sepher und mein Pronomen ist sier. Klamotten... Naja. Die Hosen aus der „Männerabteilung“ passen mir schon immer am besten, da sie größer und weiter geschnitten sind.



Mein Name ist Tom, mein Pronomen ist momentan sie und ich bin heute weiblich. An Klamotten trage ich, welche mir aus dem Second-Hand-Laden passen und billig sind



Mein Name ist Lisa und mein Pronomen ist momentan er. Ich bin weder weiblich noch männlich. Ich trage Klamotten aus der „Männer-“ und „Frauenabteilung“.

trans*ident, transsexuell und / oder genderqueer, agender, weder*noch, genderfluid, androgyn, gender neutral oder ähnliches. Diese Begriffe sind **Selbstbezeichnungen**. Wie eine Person sich selbst bezeichnet, findest du raus, indem die Person dir das mitteilt. Vielleicht passt für die Person, die du kennst, auch gar keiner der genannten Begriffe.

Klingt das ungewohnt?

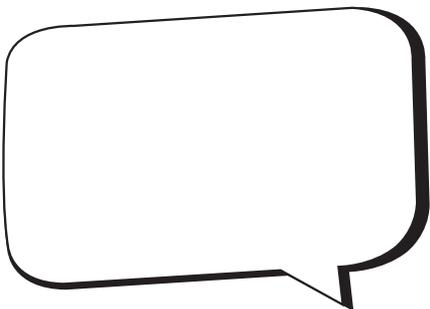
Gesellschaften sind durchzogen von verschiedenen Diskriminierungsformen. Die Vorstellung, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt und Geschlecht veränderbar ist, verunsichert einige Menschen so sehr, dass diese Gewalt

gegenüber Trans*Menschen ausüben. Verschiedene Gesetze berücksichtigen die Lebensrealitäten von Trans*Personen nicht. Es ist sehr bedauerlich, dass viele Menschen in einem Umfeld leben, in dem es nicht möglich ist anzusprechen, dass diese erfundene Ordnung für sie selbst nicht (ganz) stimmt.

Trans*Personen werden nicht nur diskriminiert und angegriffen. Trans*Personen verbünden sich. Sie organisieren Demos, engagieren sich gegen diskriminierende Gesetze, feiern sich danach und_oder suchen sich Orte, an denen es gut möglich ist zu leben. Und was „gut“ bedeutet, ist für jede einzelne Person unterschiedlich.

Für mich ist es über-
lebensnotwendig, diese
Ordnung in Frage zu
stellen.

Und ich verstehe
das gar nicht. Denn ich
schreib ja keiner Person vor,
dass sie diese Ordnung auch
für sich ablehnen muss, nur
weil es für mich nicht passt.



Mein Name ist

Mein Pronomen ist.....

Ich bezeichne mich momentan als

.....

Folgendes habe ich einer Person geschrieben, die mir unglaublich wichtig ist. Wahrscheinlich wird deutlich, dass mir das auch echt nicht leicht gefallen ist:

Ich finde es auch voll wichtig, dass jede Person selbst entscheidet, ob bzw. wann es sich für sie richtig anfühlt, den eigenen Namen und den Pronomen-Wunsch anderen Menschen mitzuteilen. Und vielleicht passiert das auch einfach nie. Wenn sich die Person damit wohlfühlt, dann ist das doch auch ok.

Hallo,

Ich möchte dir etwas sagen, was sich gerade in meinem Leben verändert. Seit mehreren Monaten gibt es nämlich etwas, das ich vor dir verstecke. Ich verstecke etwas, das einige Menschen „unnormale“ finden, da es die gewohnte Ordnung durchbricht. Ich habe am Anfang versucht, dagegen anzukämpfen, und gehofft, dass „es“ weg geht. Es gab Momente, da glaubte ich daran, dass „es“ nur eine Phase ist, vorüber geht und ich „es“ bis dahin einfach nur gut genug verstecken muss. Aber mittlerweile glaube ich nicht mehr daran. Ich versuche zu akzeptieren, dass ich trans* bin, und wäge ab, wem ich alles davon erzähle und wem lieber nicht. Ich habe Angst vor Reaktionen und Konsequenzen. Ich habe mich schon getraut es einigen Freund_innen zu erzählen. Je mehr Menschen von „dieser Seite von mir“ wissen, desto näher sind sie mir und desto näher bin auch ich mir selbst im Kontakt mit diesen Menschen. Es tut mir echt gut. Und es ist so erleichternd. Bisher musste ich mich von dir distanzieren, um das „Versteckspiel“ durchziehen zu können. Das will ich nicht mehr. Es ist also der Zeitpunkt gekommen, an dem ich „es“ dir sagen möchte. Aber ich habe auch Angst davor. Deswegen schaffe ich es nicht, dir persönlich davon zu erzählen. Ich habe Angst vor deinen Reaktionen und ich habe am meisten Angst davor, dass du nichts mehr von mir wissen willst. Ich weiß durch Berichte von Angehörigen, dass es sich für manche so anfühlt, als würden sie erst mal einen vertrauten Menschen verlieren. Ich sage „es“ dir aber, gerade weil es mir wichtig ist, dass du mir nahe bleibst. Mich interessiert, was in deinem Leben passiert, und ich brauche dich. Ich brauche dich als Teil meines Lebens und ich wünsche mir so sehr, dass ich endlich die Angst loswerden kann, dich zu verlieren.

Da du, liebe_r Leser_in, diese Broschüre vor dir hast, scheint es so, als würde die Person, von der du die Broschüre erhalten hast, dir sehr vertrauen.

Liebe Bezugsmenschen meiner Kindheit,

ihr müsst euch keine Vorwürfe machen, weil ich Trans* bin. Es ist kein Anzeichen dafür, dass ihr in eurer Erziehung versagt habt, falls ihr das jetzt denken solltet. Ihr habt nichts falsch gemacht.

Zumindest nicht mehr, als alle Menschen das tun, obwohl sie stets versuchen bestmöglich zu handeln. Ihr müsst euch keine Sorgen um mich machen, weil ich Trans* bin. Aber ich verstehe es. Trans*Personen gelten nach wie vor als krank – so wie viele, die von der Gesellschaft als „anders“ wahrgenommen werden.

In den Medien wird es häufig so dargestellt, als wären sie traurig. Kein Wunder, dass dies eventuell auch in euren Köpfen fest sitzt. Das Bild, das häufig vermittelt wird, stimmt für mich nicht!

Ich bin glücklich darüber, die Person zu sein, die ich bin. Ich kann bewusst entscheiden, wie ich angesprochen werden will und wie ich meinen Körper (nicht) verändern möchte. Ich habe erfahren, dass ich mich für meine Rechte einsetzen kann. Denn ja. Es gibt viele diskriminierende Situationen – vor allem in Form von Gesetzen und Strukturen – für mich.

Aber die gibt es nicht nur bezogen auf Trans*Personen. Es geht mir gut, wenn Menschen akzeptieren, welchen Namen und welches Pronomen ich für mich verwende. Es geht mir gut, da ich davon einige in meinem Umfeld habe. Ich habe wundervolle Menschen kennengelernt, die mein Leben bereichern. Sie haben mir gezeigt, dass es mir egal sein kann, was andere von mir denken. Die Menschen, die mich lieben, akzeptieren mich so, wie ich bin.

Es würde mir viel bedeuten, wenn ihr auch zu diesem Personenkreis dazu gehört.

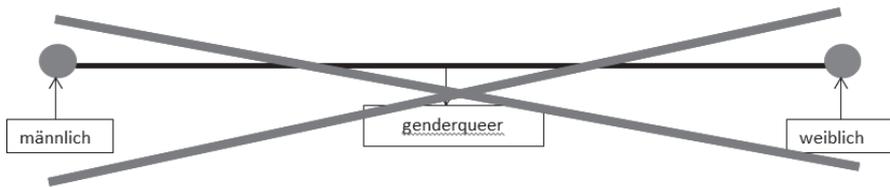
...und wie sieht dein Geschlecht aus?

Frage:

„Du bist also Genderqueer. Und wenn du dich jetzt für ein Geschlecht entscheiden müsstest - wärst du dann eher ein Junge oder ein Mädchen?“

Tom: Genau, ich bezeichne mich als genderqueer. Vielleicht stellst du dir darunter etwas anderes vor als ich. Häufig habe ich mitbekommen, dass sich Leute Geschlecht als eine Gerade mit den Polen „männlich“ und „weiblich“ vorstellen. In dieser Vorstellung gibt es dann Personen, die weniger bzw. mehr weiblich/männlich sind, und genderqueere Personen wären in der geometrischen Mitte.

So ist das für mich auf gar keinen Fall:



Ich glaube nicht, dass es eine Geschlechts-Gerade gibt und auch nicht, dass männlich und weiblich Pole sind. Und deshalb liege ich auch nicht „dazwischen“. Mein Geschlecht ist schön so wie es ist, dafür brauch es nicht „männlich“ oder „weiblich“ als Bezugspunkte. Deine Frage, ob ich eher ein Junge oder ein Mädchen wäre, kann ich dir deshalb leider nicht beantworten. Ich wäre eher beides nicht, so kann ich es vielleicht zusammen fassen.

Mein Geschlecht sieht heute so aus:



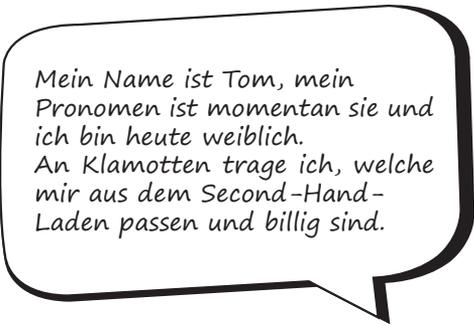
Und wie sieht dein Geschlecht (nicht) aus? Kannst du es malen?

3. Was haben eigentlich Körper mit Geschlecht zu tun?

Wenn in den Medien über Trans*Personen gesprochen wird, geht es häufig um ihre Körper. Es geht dann darum, wie sich Personen in ihrem Körper fühlen oder wie sich ihre Körper verändern, wenn sie zum Beispiel ihren Hormonspiegel beeinflussen. Aber ist es wirklich so, dass alle Trans*Personen sich in ihrem Körper nicht wohl fühlen und Hormone nehmen? Und entscheiden sich alle Trans*Personen für eine oder mehrere Operationen? Nein. Im vorigen Teil ging es darum, dass Name und Pronomen nicht 1:1 zusammenhängen müssen. Genauso wenig hängen Name,

Pronomen oder „Trans*-Sein“ zwingend mit den Gefühlen zum Körper zusammen. Es gibt Trans*Personen, die Name und Pronomen verändern, sich in ihrem Körper aber wohl fühlen und sich weder eine Veränderung des Hormonspiegels noch chirurgische Eingriffe wünschen. Es gibt Trans*Personen, die ihren Körper und den Namen, aber nicht ihr Pronomen verändern wollen. Es gibt Trans*Personen, die ihren Hormonspiegel und ihr Pronomen verändern, ihren Namen aber nicht.

Drei weitere Beispiele zur Verdeutlichung:



Mein Name ist Tom, mein Pronomen ist momentan sie und ich bin heute weiblich. An Klamotten trage ich, welche mir aus dem Second-Hand-Laden passen und billig sind.

1. Tom:

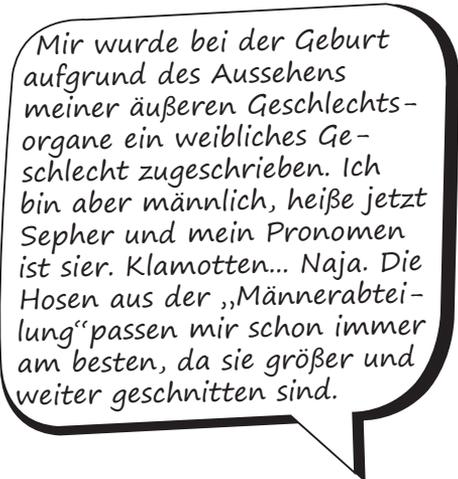
Tom findet ihren Körper gut, so wie er ist, und findet es cool, ihren Körper so zu benennen, wie er sich für sie anfühlt: weiblich. Dass Tom ihren Körper als weiblich empfindet, sagt dabei nichts über ihre körperlichen Merkmale aus. Sie mag ihren Körper und hat momentan nicht das Bedürfnis, diesen zu verändern.

2. Lisa:

Lisa nimmt Testosteron, weil er mag, was das an seinem Körper verändert. Er weiß gerade nicht, ob er irgendwann mal Operationen möchte, weil das mit viel Aufwand verbunden ist. Außerdem auch mit vielen Kosten, weil er in Deutschland nicht krankenversichert ist. Er schließt die Möglichkeit von Operationen aber nicht für sich aus.



Mein Name ist Lisa und mein Pronomen ist momentan er. Ich bin weder weiblich noch männlich. Ich trage Klamotten aus der „Männer-“ und „Frauenabteilung“.



Mir wurde bei der Geburt aufgrund des Aussehens meiner äußeren Geschlechtsorgane ein weibliches Geschlecht zugeschrieben. Ich bin aber männlich, heiße jetzt Sepher und mein Pronomen ist sier. Klamotten... Naja. Die Hosen aus der „Männerabteilung“ passen mir schon immer am besten, da sie größer und weiter geschnitten sind.

3. Sepher:

Sepher findet seinen Körper weder gut noch schlecht. Gerade möchte sie ihn aber nicht durch Operationen oder Hormone verändern.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass (Trans*)Personen unterschiedliche Gefühle und Gedanken zu ihrem Körper und zu der Möglichkeit, ihn zu verändern, haben können.

Zwei Sachen sind dabei besonders wichtig:

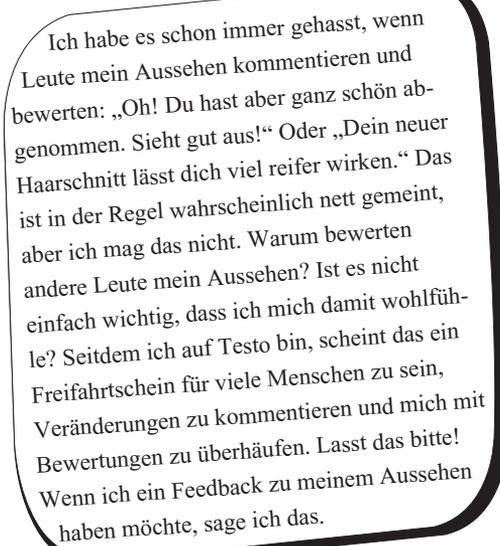
1) Vielleicht findest du es spannend oder interessant, eine Trans*Person etwas über ihren Körper zu fragen, zum Beispiel ob bereits Operationen geplant oder durchgeführt sind oder welche Genitalien eine Person hat.

Stell dir vor, dass dich Leute unvermittelt / dauernd / gegen deinen Willen nach deinen Genitalien (z.B. Größe, Form, Beschaffenheit) fragen und diese beurteilen würden.

Wir finden solche unvermittelten Fragen außer in ganz bestimmten Situationen respektlos. Wenn eine Person mit dir über ihren Körper sprechen möchte, wirst du das bestimmt merken. Und wenn du dir nicht ganz sicher bist, gibt es zum Beispiel auch die Möglichkeit, in der Situation zu fragen, ob es gerade okay ist, eine Frage zu stellen oder über ein bestimmtes Thema zu sprechen.

2) Was eine Person mit ihrem eigenen Körper macht, ist ihre eigene Entscheidung. Auch wenn du den Impuls hast, gut gemeinte Ratschläge zu geben, bitte beurteile und kommentiere die Entscheidungen anderer Personen nicht ungefragt. Wie du körperliche Veränderungen bewertest, ist nicht relevant, es sei denn du wirst direkt danach gefragt.

Wenn Personen sich dafür entscheiden, ihren Körper zu verändern, wird häufig gefragt, ob sie sich das gut überlegt haben, weil manche Sachen nicht rückgängig gemacht werden können. Ja, das stimmt, manche Sachen können nicht rückgängig gemacht werden: zum Beispiel wenn ich



Ich habe es schon immer gehasst, wenn Leute mein Aussehen kommentieren und bewerten: „Oh! Du hast aber ganz schön abgenommen. Sieht gut aus!“ Oder „Dein neuer Haarschnitt lässt dich viel reifer wirken.“ Das ist in der Regel wahrscheinlich nett gemeint, aber ich mag das nicht. Warum bewerten andere Leute mein Aussehen? Ist es nicht einfach wichtig, dass ich mich damit wohlfühle? Seitdem ich auf Testo bin, scheint das ein Freifahrtschein für viele Menschen zu sein, Veränderungen zu kommentieren und mich mit Bewertungen zu überhäufen. Lasst das bitte! Wenn ich ein Feedback zu meinem Aussehen haben möchte, sage ich das.

mir ein Tattoo auf dem Rücken stechen lasse.

Und wie reagierst du darauf, wenn eine Person, die du als weiblich wahrnimmst, dir erzählt, dass er_sie die Pille nimmt, was ja eine eindeutige Veränderung des Hormonspiegels darstellen kann?

Hast du den Impuls, danach zu fragen, ob eine Person es sich gut überlegt hat, ihren Körper zu verändern?

Woher kommt dieser Impuls?

Traust du der Person nicht zu, verantwortungsvolle Entscheidungen über seinen_ihren Körper zu treffen? Glaubst du, dass die Person durch die Veränderung ein ganz anderer Mensch wird?

Grundsätzlich ist es auf jeden Fall wichtig, dass du dir klar machst, dass es die selbstbestimmte Entscheidung jeder Person allein ist, was er_sie mit dem eigenen Körper macht.

Frage:

Wie ist das, wenn man merkt, im falschen Körper zu sein? Hasst du deinen Körper?

Tamal: Ich finde diese Fragen sehr intim. Stellst du mir diese Fragen, weil ich trans* bin? Würdest du mich das auch fragen, wenn ich cis-geschlechtlich wäre? Hast du schon mal deine Cis-Freundin gefragt, seit wann sie weiß, dass sie sich im „richtigen Körper“ befindet? Trotzdem möchte ich dir eine Antwort darauf geben.

Oft wird so getan (z.B. im Fernsehen), als würden Trans*Personen 24 Stunden am Tag damit beschäftigt sein, ihren Körper zu hassen. Aus eigener Erfahrung kann ich aber bestätigen: Trans*Personen machen ganz unterschiedliche Sachen den ganzen Tag. Freund_innen treffen, Katzen streicheln, lesen und vieles mehr! Sie haben auch ganz unterschiedliche Vorstellungen und Wünsche zu ihrem Körper.

Als ich deine Frage gelesen habe, musste ich vor allem erstmal daran denken, ganz viele Leute aus ganz vielen Gründen von der Gesellschaft dazu gebracht werden, ihren Körper zu hassen – ihnen wird ständig vermittelt, dass ihr Körper falsch ist: Dabei heißt „falsch“, dass sie gesellschaftlichen Schönheits-Anforderungen nicht entsprechen.

Zum Beispiel werden Leute in Werbungen gezeigt, die den Schönheitsnormen der Gesellschaft entsprechen. Die gezeigten Bilder von Körpern sind in der Regel am Computer nachbearbeitet und nicht real. Dann denken die meisten anderen Leute,

die den Schönheits-Idealen nicht so nahe kommen, sie müssten unbedingt etwas an sich selbst verändern, oder ihr Körper wäre irgendwie falsch. Dabei wird übersehen, dass dieser Eindruck gewollt ist, um Produkte besser zu verkaufen. Diese Erwartungen sind also unerreichbare Ideale.

Aber ich schweife ab... jetzt mal zu mir: Ich hasse meinen Körper nicht. Manchmal finde ich ihn okay, manchmal hätte ich ihn gern ein bisschen anders. Zum Beispiel finde ich es schön, wenn Leute meinen Körper sehen und dann nicht denken oder sagen „Oh, eine Frau / ein Mann!“. In den Momenten, wo das doch passiert, hasse ich aber nicht meinen Körper, sondern dass Leute denken, dass mein Körper etwas über mein Geschlecht aussagen würde.

Manche Veränderungen an meinem Körper finde ich schön. Ich hab mir zum Beispiel ein Piercing stechen lassen, über ein Tattoo denke ich manchmal nach. Wenn meine Brust flach ist, mag ich das. Und ich kann mir auch vorstellen, dass ich Veränderungen meines Hormonspiegels cool finden würde.

Also, zusammengefasst: mein Körper ist nicht falsch, ich hasse ihn auch nicht. Was ich nicht mag, ist die Gesellschaft, die so tut, als ob Körperteile mein Geschlecht verraten würden oder als müsste ich meinen Körper scheiße finden, wenn ich trans* bin.

Das war vielleicht schon ganz schön viel, oder? Vielleicht denkst du: „Aber es gibt doch weibliche / männliche Hormone, Gehirne und Genitalien?“ Solche Gedanken sind verständlich.

Deshalb zunächst ein kurzer Exkurs zu Hormonen und ihrer Wirkung auf Menschen.

Bist du unsicher, ob du etwas fragen solltest oder nicht?

Ich frage mich in solchen Situationen oft selbst: „*Warum will ich diese Frage gerade stellen?*“ – Eine Person zu fragen, wie du sie unterstützen kannst, ist z. B. etwas anderes als zu fragen, um die eigene Neugier zu stillen.

Hormone, Hormone, Hormone (1)

Vielleicht hast du mal gehört, dass es weibliche und männliche Hormone (Östrogen/Testosteron) gäbe, die das Verhalten von „Männern“ und „Frauen“ bestimmen.

Ganz so einfach ist es aber gar nicht. Alle Personen haben sowohl Östrogene als auch Testosteron und zwar unabhängig davon, welches Geschlecht ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

Wir schreiben, dass Personen bei der Geburt „zugewiesen wurden“, weil die Kriterien, nach denen das passiert, von Menschen willkürlich gemacht (= konstruiert) sind.

Diese Zuweisung kann natürlich nichts darüber aussagen, ob bzw. welchem Geschlecht / welchen Geschlechtern eine Person sich zugehörig fühlt.

Die Genitalien, die nach medizinischen Kriterien als uneindeutig konstruiert werden, werden dann gewaltvoll zugeordnet (Personen mit einer solchen Geschichte bezeichnen sich selbst oft als Inter*Personen).

In der Biologie wurde kurze Zeit davon ausgegangen, dass die Menge an Hormon-Arten unterschiedlich zwischen zugewiesenen Männern und zugewiesenen Frauen sei (Männer haben mehr Testosteron, Frauen mehr Östrogen).

Mittlerweile wird biologisch ganz davon abgerückt, von „männlichen“ und „weiblichen“ Hormonen zu sprechen, weil Testosteron- / Östrogen-Spiegel von vielen verschiedenen sozialen Erfahrungen und Umständen abhängen und es keinen eindeutigen Unterschied zwischen Männern und Frauen in der Menge an den Hormonen gibt.

Schubladen

Frage:

Also ich verstehe das nicht so ganz.

Die Einteilung der Menschen in die zwei Schubladen „Mann“ und „Frau“ ist also gesellschaftlich geschaffen worden?

Wenn diese eh von Menschen gebaut wurden, warum werden diese dann nicht einfach verändert oder zerstört? Warum verändern Menschen stattdessen den eigenen Körper?

Chinua:

Nur weil etwas geschaffen wurde, bedeutet das nicht, dass es nicht wirkmächtig ist.

Auch Geschaffenes hat reale Auswirkungen:

Ländergrenzen sind auch künstlich gezogen worden.

Trotzdem sind sie real und werden scharf bewacht.

Sie haben massive Auswirkungen darauf, wer wohin reisen darf, und vieles mehr.

Die Geschlechtergrenzen werden auch scharf bewacht.

Bereits Kinder im Kindergartenalter sind sehr spitzfindig darin.

Ein Kind mit dem Namen Thilo wird, wenn es ein Kleid trägt, sehr schnell darauf hingewiesen, dass es „aussieht wie ein Mädchen“.

So wird von Anfang an sichergestellt, dass Menschen in ihren Schubladen bleiben.

Und warum werden diese Grenzen so scharf bewacht?

Die Schubladen dienen dazu, Ordnungen aufrecht zu erhalten und somit das *weiße* kapitalistische Patriarchat zu stärken.

Das heißt zu garantieren, dass die Macht bei *weißen* cis-geschlechtlichen Männern bleibt.

Das heißt, es ist nicht so einfach, diese Schubladen „einfach“ zu zerstören.

Aber ich bin voll dafür, es immer weiter zu versuchen!

Hormone, Hormone, Hormone (2)

Nicht nur Trans*Personen verändern ihren Hormonspiegel. Auch zum Beispiel viele Cis-Personen verändern ihren Hormonspiegel (nicht nur durch die Pille) oder ihren Körper (z. B. durch „Schönheits-Operationen“). Meistens ist das für Cis-Personen kein Problem, vor allem dann, wenn es Veränderungen sind, die mit den gesellschaftlichen Vorstellungen von zweigeschlechtlichen Körpern zusammenpassen (zum Beispiel mehr Brust oder Östrogen bei Personen, die als Cis-Frauen gelesen werden).

Sie brauchen dafür keine Diagnose oder Gutachten, die sie als „krank“ bezeichnen. Das macht besonders deutlich, wie trans*diskriminierend das deutsche „Gesundheits“-System funktioniert und wie stark Trans*Personen vom guten Willen der Entscheidungsträger_innen abhängig sind.

Die Veränderung von Testosteron- und Östrogenspiegel, wie sie sich manche Trans*Personen wünschen, können den Körper einer Person verändern. Welche Wirkung(en) auf welche Art und Weise eintritt, ist aber von Person zu Person sehr unterschiedlich und hängt auch von vielen anderen Einflüssen ab, zum Beispiel zu welchem Zeitpunkt im Leben eine Person damit beginnt, den Körper

zu verändern.

Deshalb können keine generellen, sondern nur tendenzielle Aussagen über die Wirkungen von Testosteron oder Östrogen gemacht werden:

★ Wenn eine Trans*Person den Testosteronspiegel erhöhen möchte und darf (dafür braucht es eine psychiatrische Diagnose), gibt es zwei Möglichkeiten, wie das Testosteron in den Körper kommt: durch Spritzen oder durch ein Gel. Was davon genommen wird, kann die Person (bestenfalls) selbst in Absprache mit einer_m Ärzt_in entscheiden. Durch die Erhöhung des Testosteronspiegels kann sich beispielsweise das Haarwachstum verstärken und die Stimme kann tiefer werden.

★ Wenn eine Trans*Person den Östrogenspiegel erhöhen möchte und darf (dafür braucht es ebenfalls eine psychiatrische Diagnose), gibt es ebenfalls zwei Möglichkeiten: Tabletten oder Gel. Dabei können sowohl Östrogene als auch Testosteron-Hemmer genommen werden. Durch die Erhöhung des Östrogenspiegels können verschiedene Veränderungen eintreten, zum Beispiel, dass sich die Fettverteilung verändert oder das Wachstum des Brustgewebes einsetzt.

Frage:

Hallo Sepher, hallo Emil_ia. Wie ist das, wenn ihr jetzt Hormone nehmt, wirst du, Sepher, dann mehr und mehr zum Mann und du, Emil_ia, immer mehr zur Frau?

Emil_ia: Ich identifiziere mich als Trans-Frau. Das heißt, ich „werde nicht mehr und mehr dazu“, sondern bin es, auch jetzt in diesem Moment. Oder meinst du damit, ob ich jetzt immer häufiger von unbekanntem Menschen im Alltag als Frau wahrgenommen und angesprochen werde? Das wechselt! Manchmal werde ich als Mann gelesen, manchmal als Frau.

Sepher: Was heißt für dich „zum Mann werden“? Einen Bart bekommen? Sich breitbeinig hinsetzen? Fußball mögen? ;) Mein Körper verändert sich und ich werde von der Umwelt immer häufiger als Mann eingeordnet. Dennoch bin ich kein Mann. Den Testosteronspiegel zu erhöhen, heißt ja nicht automatisch, sich als Mann zu bezeichnen.

Unendlich viele Möglichkeiten - unendlich viele Barrieren

Um den eigenen Körper zu verändern, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

★ Es gibt die Möglichkeit einer Brustreduktion und/oder einer Mastektomie (Entfernung von Brustgewebe), des Aufbaus einer flacheren Brustform und die Möglichkeit der Brustvergrößerung.

★ Es gibt die Möglichkeit der Entfernung der Gebärmutter.

★ Es gibt die Möglichkeit, das Gesicht zu verändern, zum Beispiel durch Gesichtsepilation, Veränderung der Nasenform etc.

★ Es gibt die Möglichkeit, die Geschlechtsorgane so zu formen, dass sie den gesellschaftlichen Vorstellungen einer Vulva oder eines Penis entsprechen.

Es gibt also verschiedene Möglichkeiten, den eigenen Körper zu verändern.

Was muss eine Trans*Person machen, wenn sie sich für eine oder mehrere dieser Veränderungen entschieden hat?

Wenn die Person in Deutschland krankenversichert ist, muss sie verschiedene Bedingungen erfüllen, damit die Kosten von der Krankenkasse übernommen werden:

1) Für Hormone:

★ Die Person muss die deutsche Staatsangehörigkeit haben und krankenversichert sein.

★ Bestimmte medizinisch-psychiatrische Diagnosen, wie z. B. „Schizophrenie“, dürfen nicht gestellt worden sein. Dies macht deutlich, dass Personen, die als „psychisch krank“ kategorisiert werden, hier – wie auch oft an anderen Stellen – nicht erlaubt wird, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen.

★ Die psychiatrische Diagnose „Transsexualität“ muss anhand der Kriterien eines „internationalen Krankheitshandbuchs“ gestellt werden. Dazu gehört eine eindeutige Selbsteinordnung als Mann oder Frau seit mindestens 2 Jahren und der Wunsch nach medizinischen Veränderungen des Körpers.

Viele Trans*Personen können oder möchten diese Kriterien nicht erfüllen, zum Beispiel diejenigen, die sich als genderqueer, weder*noch, agender etc. bezeichnen.

★ Die Person muss 12 Monate lang einen „Alltagstest“ mit begleitender Psychotherapie gemacht haben. Alltagstest bedeutet, dass die Person gezwungen

wird, sich den gesellschaftlichen Erwartungen entsprechend überall eindeutig als Mann oder Frau zu präsentieren. Damit können Personen nicht selbst entscheiden, wo sie sich outen wollen und wo dies sicher für sie ist. Diese Vorschrift führt dazu, dass sich die Trans*Person vielen diskriminierenden Situationen aussetzen muss.

Sind diese Kriterien erfüllt, kann er_sie zum_zur Ärzt_in gehen, wo Hormonpräparate verschrieben und verabreicht werden können.

Natürlich gibt es auch Möglichkeiten, diesen diskriminierenden Auflagen auszuweichen. Dafür braucht es aber gut gewillte Ärzt_innen, Psychotherapeut_innen und Krankenkassen. Das Wohlwollen anderer Personen und ein gutes Netzwerk stehen jedoch nicht allen Menschen gleichermaßen zur Verfügung. Verschiedene andere Formen von Diskriminierungen (z. B. über Rassismus, Behinderung, Alter u. a.) und_oder in welchem Ort die jeweilige Person lebt, beeinflussen diese Möglichkeiten. In Berlin gibt es beispielsweise verschiedene Strukturen, die versuchen die Gesundheitsversorgung für Trans*Personen zu verbessern.

2) Für andere mögliche Veränderungen zusätzlich:

★ Die Person muss vor mindestens 6 Monaten mit einer Veränderung des Hormonspiegels begonnen haben.

★ Die Person muss einen Nachweis über 18 Monate Alltagstest mit begleitender Psychotherapie erbringen.

Auch wenn diese Kriterien erfüllt sind, ist nicht gesichert, dass die Kosten für Veränderungen von der Krankenkasse übernommen werden. Bei manchen Veränderungen (z. B. Gesichts-Epilation) wird selten eine Kostenübernahme für eine gute Behandlung gewährt (finanziert werden häufig nur günstige Behandlungen, die Narben hinterlassen). In diesem Fall müssen die Personen häufig alles selbst bezahlen.

Vor allem Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht krankenversichert sind / sein können, haben keinerlei Ansprüche auf Kostenübernahmen.

Name

Diesen Text hat eine Person geschrieben, die ihren Namen verändert hat. Früher hatte die Person 2 Namen, die mit E. und S. anfangen. In dem Text erzählt er_sie, wie es ihm_ihr mit der Namensänderung geht und was es bedeutet, dass viele Leute nach den alten Namen fragen. Die falschen Namen sind nicht ausgeschrieben, worin der eigene Wunsch nach dem „Verschwinden“ der Namen zum Ausdruck kommt.

Robin ist gestern 1 Jahr alt geworden
Robin hat 2 Geschwister
E. und S.
Beide sind letztes Jahr 20 geworden
Und dann für mich gestorben
Kurz vor Robins Geburt

Die drei kennen sich vom Sehen
Obwohl sie nie zusammen Zeit verbringen können
Sie verstehen sich sowieso nicht so gut

Ich hab nichts gegen E. und S.
Ich hab was dagegen, wie sie angesehen werden
Und finde es unfair
Dass sie wegen ihres Alters
Und wegen ihres Status
Ernster genommen werden als Robin.

Robin kann nur wirklich da sein
Wenn E. und S. verschwinden
Nicht nur für mich
Sondern auch für die Uni,
für meine Eltern
und für dich.

Es tut mir leid.
Aber wenn du E. und S.
kennlernen magst,
dann ohne mich.

4. Wie hängt Geschlecht mit Sprache zusammen?

Menschen kommunizieren miteinander in verschiedenen Formen von Sprache. Dabei werden bestimmte Sachen indirekt gesagt. Vorannahmen durchziehen die meisten Äußerungen, Sätze etc. Ein Beispiel: „Das Monster von Loch Ness ist lila“ – dieser Satz setzt voraus, dass das „Monster“ existiert, sonst könnte nicht gesagt werden, dass es lila sei. Oder auch: „Die Kaiserin von Deutschland heißt Frieda.“ – Diese Aussage kann nicht stimmen, denn bereits die Vorannahme, dass es momentan eine Kaiserin gäbe, trifft offensichtlich nicht zu.

So finden sich in Kommunikationen immer wieder unterschwellige Aussagen, zum Beispiel auch Vorannahmen zu Geschlecht. Wenn eine Person sagt: „Der da ist aber nett“, unterstellt sie

wahrscheinlich, ohne darüber nachzudenken, dass diese Person ein Mann ist. Auch wenn viele Leute mit solchen unbewussten Gedankenvorgängen selten anecken, heißt das nicht, dass so etwas unproblematisch ist. In diesem Kapitel werden wir den Zusammenhang von Sprache und Geschlecht etwas aufdröseln und ein paar Anmerkungen, Denkanstöße, Vorschläge und Übungen bereit stellen.

! Wichtig ! Hier geht es nicht darum, sich irgendwelche von diesen ganzen Fremdwörtern zu merken oder alle grammatischen Zusammenhänge auswendig zu lernen. Eher hoffen wir, dass hier ein guter Überblick für euch da ist, aus dem ihr für euch die Dinge rausnehmen könnt, mit denen ihr was anfangen wollt.

1. Pronomen

Pronomen sind Für-Wörter wie z. B. ich, es, du, sie, er, x, dir, ihr, si_er etc.

Pronomen stehen für, also an Stelle von, Substantiven/Nomen (Hauptwörtern):

„Das ist mein Tisch. Er müsste mal wieder aufgeräumt werden.“ „Er“ steht an Stelle von „der Tisch“.
--

Die 2. und 3. Person

In der 2. Person sprechen wir Leute an, mit „du“, „ihr“ oder „Sie“.

Bsp.: Du bist toll / Ihr seid toll / Sie sind toll

In der 3. Person reden wir über andere Leute, z. B. mit „sie“, „si*er“, „er“ oder einem Namen.

Bsp.: Sie / Si*er / Er / Axel hat gesagt, dass ich toll bin.

Pronomen als Zuschreibung von Gender

Durch den Gebrauch von Pronomen schreiben Menschen anderen Menschen ein Geschlecht zu. Das kann z. B. so ablaufen: Eine Person regt sich im Bus über eine andere auf und sagt:

„Was will die denn??“ **oder** „Was will der denn??“

Wir schreiben der Person also auf Basis der äußeren Erscheinung, der Stimme, dem Verhalten oder anderen Merkmalen oft ein Geschlecht zu. Dies drückt sich dann darin aus, dass wir entweder „die“ oder „der“ (Demonstrativpronomen, s. u.) benutzen. Deswegen sind viele Leute auch verunsichert, wenn sie eine Person nicht auf Anhieb eindeutig zuordnen können. Konkret bedeutet das: Wir sagen nicht jedes Mal, „du bist eine Frau“, wenn wir einer Person das zuschreiben, sondern tun dies fast immer implizit, also ohne es direkt zu sagen.

Solche Zuschreibungen zu machen ist also problematisch.

Geschlecht ist nicht von außen wahrnehmbar.

Verbreitete Pronomen wie „er“ oder „sie“ passen manchen Menschen für sich nicht, aber es gibt eine Vielzahl von weiteren Pronomen, die Menschen für sich selbst verwenden (können).

Hier ein paar Beispiele:

Das ist Emil_ia. **Xie** spielt sehr gerne Klavier.
 Das ist Max. **Si_er** puzzlet viel in **s_ ihrer** Freizeit.
 Das ist Alex. **X** kann 3 verschiedene Gebärdensprachen.

Hier eine Übersicht verschiedener Pronomen in verschiedenen Formen:

Personalpr. Nominativ	Possessivpr.	Personalpr. Dativ	Personalpr. Akkusativ	Artikel / Demonstrativpr.
sie	ihr	ihr	sie	die / diese
iks	ikses	iks	iks	deks/diesiks
sie*er	sein*ihr	ihr*ihm	sie*ihn	die*der / diese*r
er	sein	ihm	ihn	der / dieser
si_er	s_ ihr	si_ hm	si_ hn	di_er / diese_r
er_sie	ihr_e	ih_r	si_e	di_er / diese_r
xier	xies	xiem	xien	dier
per	pers	(per)	(per)	- / per (?)
hen	hens	hen	hen	- / hen (?)

Da es sich meist um kreative Formen handelt, deren Gebrauch nicht festgeschrieben ist, dient diese Tabelle nur dazu, einige Beispiele zu geben von dem, was wir so aus unserem Leben kennen. Die Kombinationen können unterschiedlich ausfallen. Diese Tabelle ist überhaupt nicht vollständig.

Manche Menschen können sich mit keinem der existierenden Pronomen identifizieren, wie Kim in unserem Beispiel: *Kim möchte, dass Kims Name verwendet wird, um über Kim zu sprechen.*

Das ist Kim.
 Kim spielt gern Klavier.
 Kims Zimmer findet Kim
 selbst sehr schön.

„ich werde das bestimmt viel falsch machen“

*Menschen gegenüber, die ihr Pronomen und/oder ihren Namen verändert haben, äußern Freund_innen und Unterstützer_innen oft Ängste darüber, „bestimmt viel falsch“ zu machen. Eine fiktive Trans*Person reagiert auf diese Angst in einem kleinen Brief:*

Hallo du,

ich weiß, dass es schwer ist, sich an mein neues Pronomen und meinen neuen Namen zu gewöhnen, da du mich sehr lange unter einem anderen Namen kanntest. Es ist mir klar, dass dir mein alter Name vielleicht mal rausrutschen wird. Da ich weiß, dass du dir Mühe geben willst und gibst, findest du in diesem Heft ein paar Übungen, die dir beim Gewöhnungsprozess helfen können. Ich bin sehr froh zu wissen, dass es dir nicht egal ist, wie ich heiße und wie ich angesprochen werden will. Das ist mir viel Wert und auch, wenn du im Moment noch manchmal Fehler machst, ändert das nichts daran, dass ich froh bin, dass du dir alle Mühe gibst.

Wir machen alle „Fehler“, aber ich weiß, dass du für mich da bist, und dass du das nicht mit Absicht machst. Wenn wir dem ganzen ein bisschen Zeit geben, ist das alles bestimmt kein Problem mehr.

Danke dir fürs Für-Mich-Da-Sein!

2) Substantive und Adjektive:

Substantive sind sog. „Haupt-Wörter“ wie z. B. Sitz, Rechner, Köchin.

Adjektive sind sog. „Wie-Wörter“, die Substantive beschreiben, z. B.: nett, toll, lieb.

Nicht nur Pronomen, sondern auch Substantive und Adjektive können Leuten ein Geschlecht zuschreiben, wenn sie Personen beschreiben. Ein Beispiel sind Berufsbezeichnungen:

Serda will mal Köchin werden.
André will mal Koch werden.

Dann gibt es noch das so genannte „generische Maskulinum“. Das heißt, dass für alle Menschen, egal welches Geschlecht sie haben, die „männliche“ Form verwendet wird. Es wird argumentiert, dass alle „mitgemeint“ sind, wenn alle sprachlich wie Männer behandelt werden:

Serda und André wollen Köche werden.

Es gibt aber viele andere Arten, solche Sachverhalte auszudrücken, ohne entweder ein bestimmtes Geschlecht zuzuweisen oder alle Menschen sprachlich wie Männer zu behandeln:

Serda und André wollen Köch_innen werden.
Serda und André wollen beruflich kochen.
Serda und André machen eine Berufsausbildung zum Kochen.

Hier eine Übersicht, wie Pronomen, Adjektive und Substantive zusammenhängen:

Pronomen	Adjektiv	Substantiv
sie	nette, liebe	Arbeiterin, Angestellte
x	lieb _x , nett _x	Arbeit _x , Angestellt _x
si_er	nette_r, liebe_r	Arbeiter_in, Angestellte_r
sie*	nette*, liebe*	Arbeiterin*, Angestellte*
*	nett*, lieb*	Arbeitend*, Angestellt*
kein pronomen	liebe Person, nette Person // lieber Mensch, netter Mensch	Arbeitende / Angestellte Person, // Arbeitender / Angestellter Mensch,
Name als Pronomen	(Name) ist nett und lieb	Statt Substantiv z.B.: (Name) arbeitet dort

3. Anreden

Auch oder gerade in gebräuchlichen Anreden wird Menschen ein Geschlecht zugeschrieben:

„Liebe Frau Meier...“
 „Guten Tag, Herr...“
 „Sehr geehrte Frau...“

Oft wissen wir aber gar nicht, ob für die jeweilige Person die Anrede passend ist, die wir für sie verwenden. Deswegen ist es dann besser, neutrale Anreden zu benutzen:

„Liebe_r Anja Meier, ...“
 „Guten Tag, Gönül Özdemir, ...“
 „Sehr geehrte_r Alex Beispielperson, ...“

Mit welchen Anreden und mit welchen Pronomen sich eine Person wohlfühlt, hängt zwar meist, allerdings nicht immer zusammen:

Mein Pronomen ist ‚er_sie‘ und ich wünsche mir Bezeichnungen wie ‚Köchin, der_die, liebe_r ...‘ Bitte auch für mich keine Anreden wie ‚Frau/Herr...‘ verwenden.

Mein Pronomen ist ‚sie‘, ich wünsche mir Bezeichnungen wie ‚Köchin, die, liebe...‘ Mit der Anrede ‚Frau‘ identifiziere ich mich allerdings ganz und gar nicht.

Mein Name ist Tom, mein Pronomen ist momentan sie und ich bin heute weiblich. An Klamotten trage ich, welche mir aus dem Second-Hand-Laden passen und billig sind.

Nicht nur mit welchen, sondern auch wie stark sich eine Person mit ihrem Pronomen oder einer bestimmten Anrede identifiziert, ist dabei unterschiedlich

Ich bin weder männlich noch weiblich und ich identifiziere mich als genderqueer. Wenn es sein muss, finde ich ‚er‘ als Pronomen zwar ok, aber ich würde euch bitten, Pronomen zu vermeiden und einfach meinen Namen zu verwenden. Bitte spricht mich auf jeden Fall nicht als ‚Herr‘ oder ‚Frau‘ an.

Verstehen

Verstehen ist das inhaltliche Begreifen eines Sachverhaltes.

„Aber ich muss ja auch nicht alles verstehen!“, sagst du
und beendest damit ein Gespräch, das niemals begonnen hat.

„Was verstehst du eigentlich nicht?“, frage ich mich.
Verstehst du nicht, warum ich meinen Namen geändert habe?
Verstehst du nicht, warum ich das Pronomen „sie“ nicht möchte?
Verstehst du nicht, warum ich meinen Hormonspiegel verändere?
Ist es das, was du nicht verstehst?

„Aber ich muss ja auch nicht alles verstehen!“, sagst du
und erzählst mir weiter Dinge aus deinem Leben.

Ich verstehe auch nicht, warum du dies oder jenes tust.
Ich verstehe auch nicht, warum du etwas Bestimmtes möchtest oder nicht.
Ich verstehe auch nicht, warum du dich so oder anders verhältst.
Das alles verstehe ich auch nicht.

Aber weißt du,
ich muss das auch nicht alles verstehen, um dir zuhören zu können.
Ich muss das auch nicht alles verstehen, um dir Fragen zu stellen.
Ich muss das nicht alles verstehen, um mit dir ein Gespräch beginnen zu
können,
um dir zu zeigen, dass ich dich verstehen will.

Willst du mich verstehen?
Willst du mich verstehen und traust dich nur nicht zu fragen?
Wartest du darauf, dass ich den ersten Schritt mache?
Ich traue mich das oft auch nicht.

Lass uns mutig sein und ein Gespräch beginnen.

4. Reden über die Vergangenheit von Trans*Personen und Gesprächssituationen mit Dritten

Menschen fragen sich oft, wie sie über eine Person, die ihr Pronomen geändert hat, in der Vergangenheit erzählen sollen. Das entscheidet jede betreffende Person für sich.

Mögliche Erzählungen:

Jetzt bin ich eine Frau, früher war ich ein Mädchen, das immer für einen Jungen gehalten wurde.

Früher, als ich mich noch als Mädchen/Frau identifiziert habe, hatte ich [...]. Heute weiß ich, dass kein Geschlecht zu mir passt.

Viele sagen „als du noch ein Junge warst“, dabei bin ich nie ein Junge gewesen, denn Ich habe mich nie wie ein Junge gefühlt.

Wenn ihr also unsicher seid, vermeidet ein eindeutiges Geschlecht in der Erzählung (z. B.: „als du noch ein Kind / noch jung warst ...“).

Vielleicht klingt das alles etwas kompliziert, das ist es aber gar nicht. Es ist vor allem eine Frage der Gewohnheit, und da Gewohnheiten sich ändern können, gibt es genau dazu ein paar Übungen in

diesem Heft.

Im Zweifelsfall könnt ihr Menschen einfach danach fragen, was sie in solchen Situationen brauchen. Letztendlich dreht es sich – wie in zwischenmenschlichen Beziehungen allgemein – darum aufmerksam wahrzunehmen, welche Bedürfnisse von deinem Gegenüber geäußert werden.

Nicht alle Trans*Personen wollen können in allen Kontexten als Trans*Person bekannt sein. Sprich mit der Person ab, was sie sich wünscht. Wenn du nichts mit der Person ausgemacht hast, offenbare ihr Trans*Sein nicht einfach so

überall. Unter welchem Namen und mit welchen Pronomen die Person in welchem Kontext bekannt ist / sein will, kann von sehr großer Bedeutung sein.

Das wünsche ich mir von dir:

Oft wird außerdem das Geschlecht von Trans*Personen als etwas Nicht-Echtes, Künstliches o. ä. dargestellt, was sich in manchen Formulierungen niederschlägt. Während z. B. Cis-Frauen oft „nun mal halt Frauen sind“, werden dann z. B. Trans-Frauen mit Sätzen wie „... lebt jetzt als Frau“ bedacht. Das ist unfair, weil Menschen (hier z. B. Frauen) in „echt“ und „ist in eine Rolle geschlüpft“

aufgeteilt werden. Frauen sind alle, die sich als Frauen identifizieren, genderqueer sind alle, die sich als genderqueer identifizieren etc. Kein Mensch würde auf die Idee kommen, über eine bekannte Cis-geschlechtliche Fernsehmoderatorin zu sagen: „Sie ist 38 Jahre alt, Cis-geschlechtlich und lebt bereits seit 38 Jahren als Frau.“

Einige zusammenfassende Bemerkungen zu Sprache & Geschlecht

- 1) Wir erfahren über das Geschlecht und das Pronomen einer Person nichts, wenn wir sie lediglich irgendwo sehen, hören, wahrnehmen.
- 2) Es gibt mehr verschiedene Pronomen für Leute als sie und er.
- 3) Die Sprechgewohnheiten, die uns vermittelt werden, sind oft ausschließend.
- 4) Offen zuzuhören und die Bedürfnisse der Menschen um uns herum wahr- und ernst zu nehmen, löst viele Probleme bereits bevor sie überhaupt auftreten.

Was ist Weiblichkeit?

*Eine weitere fiktive Person reagiert darauf, wie ihre Trans*Weiblichkeit wahrgenommen wird.*

Hey du,

gestern hast du etwas zu mir gesagt, das mich sehr überrascht hat, und ich wusste nicht so recht, wie ich damit umgehen soll. Deswegen schreibe ich dir heute, um dir ein paar Sachen dazu zu sagen. Du meintest zu mir, dass du findest, dass ich Frau-Sein auf Röcke Tragen und Schminken reduziere, bzw. dass Männer doch auch Röcke tragen können, wenn sie wollen, und dass du das Gefühl hast, dass ich durch meinen Kleidungsstil und meinen Pronomenwechsel quasi sagen würde „Alle Frauen müssen Röcke tragen“ oder so ähnlich.

Dazu habe ich folgende Sachen zu sagen:

- 1) Ich finde, alle Menschen soll(t)en alle Kleidung tragen können, die sie tragen wollen.
- 2) Meine Kleidung, mein Aussehen und mein Geschlecht sind verschiedene Dinge.
- 3) Ich bin nicht der Meinung, dass Röcke Tragen und sich Schminken Frau-Sein ausmachen.
- 4) Frau-Sein wird davon bestimmt, dass eine Person sich als Frau definiert.
- 5) Ich definiere mich als Frau. Weil ich trans* bin, steht mein Geschlecht und mein geschlechtliches Verhalten unter Beobachtung.
- 6) Ich trage die Klamotten, die ich trage, weil ich mich darin wohl fühle.
- 7) Ich habe das Geschlecht, das ich habe, weil es das einzige ist, das sich richtig anfühlt.
- 8) Meine Kombination von Kleidungsstil und Geschlecht bedeutet aber überhaupt nicht, dass ich denke, dass das für alle das richtige sein muss. Und das bedeutet auch nicht, dass ich nicht finde dass Männer keine Röcke tragen sollen.

9) Menschen, die du schon immer als Frau wahrgenommen hast, wirst du wahrscheinlich nicht darauf ansprechen, warum sie sich schminken. Und wenn doch, lass sie sich doch schminken, wenn sie Lust darauf haben!

10) Ich habe das Gefühl, dass du dich in deiner eigenen weiblichen Geschlechtsidentität verunsichert fühlst und ich kann das, denke ich, sehr gut nachvollziehen.

11) Du musst aber nicht verunsichert sein.

Grüße und bis bald!

Deine Katharina

5. Begehren – Liebe – (A)Sexualität: Bezeichnungen – alles nur Wörter?

*Viele Menschen scheinen den Impuls zu haben, Trans*Menschen direkt nach ihrem „Outing“ nach ihrem Sexualleben zu befragen. Warum? Dieses Kapitel ist ein Versuch, darauf mögliche Antworten zu geben und die Problematik von Begriffen, Fremdzuschreibungen und Selbstbezeichnungen ein wenig aufzudröseln.*

Die Bezeichnungen, die Menschen für ihre sexuelle Orientierung, ihr Begehren, ihr Lieben, oder wie Menschen es auch immer nennen wollen, benutzen, nehmen oft darauf Bezug, welches Geschlecht die jeweilige Person (scheinbar) hat, wie z. B. die allgemein bekannten Bezeichnungen „lesbisch“ und „schwul“.

Als „lesbisch“ werden allgemein Frauen verstanden, die Frauen lieben und_oder sexuell begehren.

Als „schwul“ werden allgemein Männer verstanden, die Männer lieben und_oder sexuell begehren.

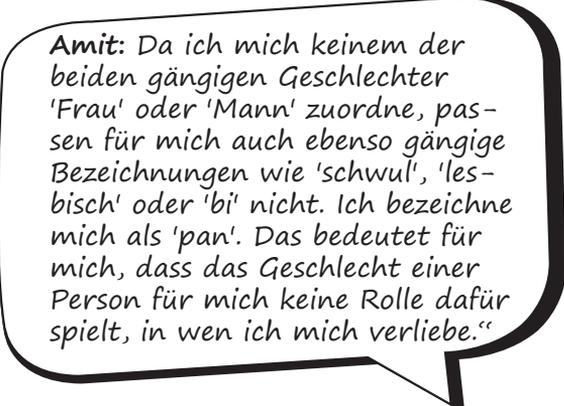
Die Wirklichkeit von Selbstbezeichnungen sieht ein wenig vielfältiger aus als diese „Normal“vorstellungen.

Manche Personen nennen auch ihr Geschlecht bspw. „lesbisch“ oder „Butch“ oder „Femme“ und meinen damit eine nicht-binäre Geschlechtsidentität und nicht (zwangsläufig) ein Begehren, dass sich auf ein bestimmtes „Geschlecht“ bezieht.

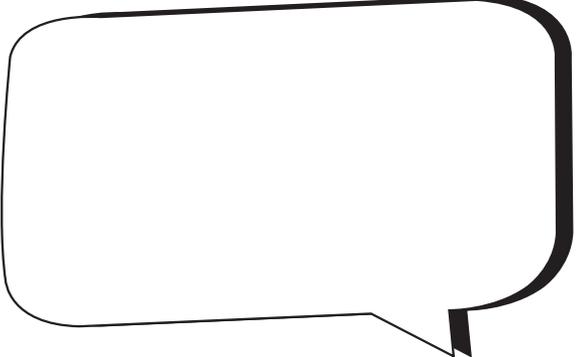


Kai: Ich verwende den Begriff lesbisch, weil er sich für mich passend anfühlt, auch wenn ich mich nicht als „Frau“ verstehe. Lesbisch sein ist für mich nichts, was etwas mit Geschlecht zu tun haben muss, sondern eine Form politischen Widerstandes, die ich selbst-empowernd als „lesbisch“ bezeichne.

Verbreitete Bezeichnungen wie bi, hetero, lesbisch oder schwul passen also nicht immer, wie folgende Aussagen zeigen:



Amit: Da ich mich keinem der beiden gängigen Geschlechter 'Frau' oder 'Mann' zuordne, passen für mich auch ebenso gängige Bezeichnungen wie 'schwul', 'lesbisch' oder 'bi' nicht. Ich bezeichne mich als 'pan'. Das bedeutet für mich, dass das Geschlecht einer Person für mich keine Rolle dafür spielt, in wen ich mich verliebe.“



Katharina: Ich habe kein Label, also keinen Name für mein Begehren. Oft wechselt auch, was ich an anderen Menschen attraktiv finde. Meistens sage ich, um irgendetwas darüber auszudrücken, Sätze, die z. B. anfangen mit „Ich stehe auf Menschen, die...“



Ich bin ein schwuler
Trans*Mann.



Ich bin eine Trans-Femme. „Femme“ ist für mich ein positiver Begriff, der meine Femininität beschreibt. Mein Begehren habe ich nie genauer festgelegt.



Ich verorte mich als Dyke, das ist ein englischer Begriff, der oft als „lesbisch“ übersetzt wird. „Dyke“ beschreibt für mich sowohl mein Geschlecht als auch mein Begehren...

Es wird also hier wie auch an vielen anderen Stellen deutlich, dass nicht alles immer einfach linear zusammenpasst. Die Selbstbezeichnungen von Menschen, sowohl zu ihrer Geschlechtsidentität als auch zu ihrem Begehren, bestimmen alle Personen selbst. Auch wenn manche Kombinationen von Selbstbezeichnungen für manche Personen nicht zusammenzupassen scheinen, ändert das nichts an der „Richtigkeit“ dieser Bezeichnungen, wenn die jeweiligen Leute diese für sich beanspruchen.

Geschlechtsidentität, romantisches Begehren, sexuelles Begehren und verschiedene Vorstellungen zu Beziehungsformen können von Menschen als ganz verschiedene Sachen oder auch als ein und dasselbe verstanden und bezeichnet werden.

Während es wichtig ist, zu betonen, dass trans* zu sein nicht die Steigerung von schwul oder lesbisch Sein ist, dass also die Geschlechtsidentität und Formen von Begehren meist als unterschiedliche Sachen empfunden werden, gibt es auch Begriffe, die verschiedene Kategorien in sich vereinen, da nicht alle Menschen eine so starke Trennung zwischen den Kategorien empfinden.

Oft erscheint die Trennung zwischen verschiedenen Identitäts-Kategorien klar und einfach (z. B. ein schwuler Mann in einer festen 2er-Beziehung), jedoch können gerade das Begehren und die eigene Geschlechtsidentität stark miteinander verwoben sein. Manche Menschen benutzen ähnliche Wörter für beides oder ein Wort, um beides zu beschreiben. Wieder andere machen keine oder keine klare Unterscheidung zwischen beiden Kategorien.

Gerade nämlich die Kategorien, die am verbreitetsten zu sein scheinen,

wie „Homosexualität“ und „Transsexualität“, sind Begriffe, die einerseits vom Ursprung her aussagen, dass das Krankheiten seien. Außerdem entspringen diese Erfindungen der westlich-europäischen, *weißen* und auch kolonialistischen Geschichte. Viele Kulturen bzw. Communities, die durch kolonialistische Invasionen angegriffen wurden, kannten und kennen ganz andere „Systeme“ von Geschlecht als das westlich-europäische Zwei-Geschlechter-System, das heute oft so normal und schon immer dagewesen erscheint.

Warum überhaupt nach dem Begehren fragen ?

Wir bilden uns zu den Menschen um uns herum unser Bild, oft unterbewusst. Dabei drängen uns gesellschaftliche Normen, Menschen in die jeweils passend erscheinende Schublade zu stecken. Wir gehen davon aus, dass unsere Wahrnehmung stimmt. Erst, wenn es deutliche Anhaltspunkte dafür gibt,

dass „da doch etwas nicht stimmt“, gerät diese Wahrnehmung möglicherweise ins Wanken. Ein Anhaltspunkt kann die (geschlechtliche) Selbstdarstellung einer Person sein, z. B. in Form von Kleidung. Eine andere, deutlichere, ist das so genannte Outing. Aber was ist ein „Outing“ eigentlich?

Emil_ia: Ich habe mich lange Zeit nie gefragt, was ein Outing eigentlich ist. Ich habe anderen Menschen erzählt, dass ich mir ein anderes Pronomen wünsche, dass ich eine „sie“ und kein „er“ bin, und habe mich meist so gefühlt, als würde ich um etwas bitten, das mir vielleicht gar nicht zusteht. Dann habe ich nach einiger Zeit erst begriffen, was der eigentliche Grund dafür ist, dass ich mich bei anderen Leuten outen muss. Die eigentliche Ursache – so sehe ich das jedenfalls – ist, dass Menschen mich mein Leben lang in eine Kategorie eingeordnet haben, ohne mich zu fragen, ob das stimmt. Ich habe das Gefühl, dass Outings (zumindest an vielen Stellen) hinfällig wären, wenn wir Menschen uns nicht die ganze Zeit gegenseitig in Schubladen stecken würden.

Wenn wir nun, ohne jemals darüber geredet zu haben, wie sich eine Person selbst definiert, beispielsweise davon ausgehen, dass es sich um eine heterosexuelle Frau handelt, dann aber erfahren, dass diese Person sich gar nicht als Frau sieht, also gar keine Frau ist, fällt verständlicherweise auch unsere niemals gegengeprüfte Vorstellung weg, dass die Person hetero sei.

Das Wissen-Wollen hängt also in diesem Kontext oft damit zusammen, dass wir die Person offensichtlich falsch eingeordnet haben. Dabei hat sich bei der Person in dieser Hinsicht möglicherweise nicht einmal irgendetwas geän-

dert, sondern nur unsere Wahrnehmung ist infrage gestellt und wir suchen nach einer neuen Kategorie.

Ähnliches gilt für gesellschaftliche Vorstellungen, wie Sex generell abzu-
laufen habe und wofür er dienen solle („Penis penetriert Vagina = Sex“ // „Sex ist im Endeffekt fürs Kinder-Kriegen da“). Auch hier sieht die Realität aber vielfältiger aus. Sexualpraktiken variieren auch bei Cis-hetero-zweier-Pärchen sehr stark, jedoch werden Menschen, die als solche wahrgenommen werden, eher seltener Fragen gefragt wie „Wie macht ihr’s denn beim Sex dann?“

Warum will ich über das Sexual_Liebes-Leben der Person gerade Bescheid wissen?

Menschen in solch einer Situation des Fragen-Wollens könnten sich in z.B. Folgendes fragen:

- ★ Will ich ausloten, ob die Person mich möglicherweise anziehend finden könnte, weil ich selbst mein Gegenüber attraktiv finde? In welcher Beziehung stehe ich zu der Person oder will ich zu der Person stehen?
- ★ Geht es eigentlich darum, dass ich über eventuelle zukünftige Kinder-Planung Bescheid wissen will? Weiß ich, dass Menschen jeglichen Geschlechts in den verschiedensten Konstellationen Kinder aufziehen können?
- ★ Was macht es für mich aus, welche Bezeichnungen die Person für sich in den Punkten Liebe, Begehren etc. verwendet? Ist die Person mir z. B. sehr wichtig und sehr nahe und rede ich mit ihr eh andauernd über ihr Sex-Leben? Oder brauche ich einen Begriff als Label, weil ich verunsichert bin?
- ★ Finde ich es einfach „spannend“, etwas darüber zu wissen, weil es für mich neue Zusammenhänge sind, über die ich erfahren könnte? Weiß ich, dass ich solche Informationen auch anderswo erhalten könnte, ohne dass eine Person mir persönliche Sachen erzählen muss?

Einige zusammenfassende Bemerkungen zu Begehren, Liebe, (A)sexualität

- 1) Ebenso wie die geschlechtliche Identität einer Person kann sich die Selbstbezeichnung für Begehren etc. während des Lebens einer Person mehrmals ändern.
- 2) Personen ein bestimmtes Geschlecht oder eine bestimmte Form von Begehren zuzuschreiben, ist oft gar nicht notwendig und führt zu Fehlannahmen.
- 3) Ohne mit einer Person kommuniziert zu haben, können wir so gut wie nichts über sie wissen.
- 4) Nur weil ich von einer bestimmten Selbstbezeichnung noch nie etwas gehört habe, heißt das nicht, dass sie dadurch weniger Gültigkeit besitzt.

...was Politisches ?

Frage:

Bist du wirklich Trans* oder ist das nur was Politisches? Sagst du nur, dass du kein Geschlecht hast, weil du eine Theorie gelesen hast, in der gesagt wird, dass es Geschlecht nicht gibt?

Antwort-Mail von Alexandra-Otto:

Dear Julian,

wahrscheinlich weißt du schon, worum es geht. Am Samstag hab ich das Gespräch mit dir frühzeitig beendet und bin aus dem Café gegangen. Mir ist es trotzdem wichtig, noch was dazu zu sagen, weil ich den Eindruck hatte, dass du nicht ganz verstehst, warum ich so reagiert habe.

Ich kann mir vorstellen, dass es als Cis-Person, die nicht trans*feindlich diskriminiert wird, schwierig ist, nachzuempfinden, wann und wodurch ich mich als genderqueere trans*person diskriminiert fühle. Ich glaube, dass daher (und aus verschiedenen Vorstellungen über mein Geschlecht) das Unverständnis über meine Reaktion kommt.

Trotzdem finde ich es wichtig, dass unterschiedliche Reaktionen auf diskriminierende Situationen okay sind. Für mich war es wichtig, gehen zu können, weil ich verletzt und traurig war und allein sein wollte. Ich finde, dass in unserer Beziehung jede Person selbst entscheiden können soll, was für ihn_sie in diskriminierenden Situationen am besten ist und dann dementsprechend zu reagieren.

Auf die Frage, wodurch ich mich in der Situation diskriminiert gefühlt habe: Ich hatte den Eindruck, du denkst, dass ich mich ärgere, weil ich deine theoretischen Annahmen über Geschlecht nicht teile. Und du scheinst zu meinen, dass wir darüber streiten, welche Geschlechtertheorien „wahr“ sind, wenn du sagst, dass es definitiv nur zwei Geschlechter gibt. Du hast mich gefragt, warum es mir denn überhaupt so wichtig wäre, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt.

Und schließlich hast du mir vorgeworfen, dass ich mich nur als genderqueer positioniere, um in solchen Diskussionen „beweisen“ zu können, dass es Zweigeschlechtlichkeit nicht gibt.

Beides stimmt auf gar keinen Fall.

Für mich ist es vollkommen in Ordnung, wenn verschiedene Personen unterschiedliche Konzepte und Vorstellungen davon haben, was Geschlecht bedeutet - solange diese Konzepte nicht beinhalten, dass es mich (oder andere Personen) nicht geben kann. In unserem Gespräch habe ich mich nämlich so gefühlt: als würde es mich nicht geben, als „müsste ich mich halt mal entscheiden“, als gäbe es zwei „Ufer“, von denen ich zu einem schwimmen muss, weil es nichts anderes gibt. Mein Geschlecht ist aber ein eigenes Ufer. Mein Geschlecht hat nichts mit dem Beweis einer bestimmten Theorie zu tun. Es ist genau andersrum: Nicht ich versuche, Theorien zu beweisen, sondern nur bestimmte Perspektiven auf Geschlecht machen es erst möglich, dass meine Position wahrnehmbar wird.

Du bist nicht die einzige Person, die so etwas zu mir sagt, sondern ich höre das ständig. Mich hat das verletzt und ich habe mich unsichtbar, nicht wahr- und ernst genommen gefühlt. Ich hoffe, dass du durch diesen Brief eine andere Perspektive auf unseren Konflikt bekommen konntest. Wenn du dazu bereit bist und dich bei mir entschuldigen möchtest, freue ich mich, wenn du dich meldest.

Auf deine Frage, wie es mir gerade geht: Mittlerweile geht es mir wieder besser. Ich war froh, dass ich mich am Samstag mit Trans*Freund_innen getroffen habe. Wir haben Pudding gegessen und uns lustige Filme angeschaut.

Liebe Grüße und bis bald,
Alexandra-Otto

6. Übungen

Es ist zwar nicht immer das einfachste, sich bei einer Person, die mensch schon länger kennt, auf ein neues Pronomen und/oder auf einen neuen Namen einzustellen. Aber es ist immerhin sehr wichtig und lässt sich auch sehr leicht üben. Deswegen haben wir uns hier ein paar Übungen ausgedacht, die aus unserer Erfahrung heraus diesen Gewöhnungsprozess etwas erleichtern können. Dies sind natürlich nur Ideen, die auch abwandelbar sind und dazu anregen sollen, sich gerne eigene Sachen auszudenken. Die Übungen sind teilweise ähnlich und können auch miteinander verbunden werden.

Lückentexte

Stelle dir vor, es geht um die Person, von der du dir in letzter Zeit ein neues Pronomen und/oder einen neuen Namen merken musst. Füge ein, was in die Lücken gehört. Oder denke dir einen ähnlichen Text einfach selber aus!

Ach, was! Guck mal da hinten, da steht _____! _____ habe ich ja schon seit ein paar Wochen nicht mehr gesehen. Kennst du _____?

Das ist _____, von _____ ich dir letztens erzählt hatte... Ja genau, weil _____ so einen tollen Kuchen für die Party gebacken hat. Ich glaube, ich muss _____ mal nach _____ Rezept fragen. Warte, ich geh mal rüber zu _____. Geht rüber zu _____.

Hi, _____! Na, lange nicht gesehen! Hoffe dir geht's gut? Naja, ich wollte jedenfalls mal fragen, ob ich dein Rezept haben kann von dem Kuchen letztens! Ich frage sonst nie andere Leute nach Rezepten, da bist du wirklich _____ erst _____! Dein Kuchen letztens, der war einfach so toll, ich hab das schon mein*er Freund*in da hinten erzählt: _____ macht so einen tollen Kuchen!

(beliebig erweiterbar // Alternativ: du kennst weder Namen noch Pronomen der Person)

Beispielhaft ausgefüllt, natürlich auch ganz anders möglich:

Ach, was! Guck mal da hinten, da steht **Andi! Den_Die** habe ich ja schon seit ein paar Wochen nicht mehr gesehen. Kennst du **ihn_sie**? Das ist **die Person, von der** ich dir letztens erzählt hatte... Ja genau, weil **Andi** so einen tollen Kuchen für die Party gebacken hat. Ich glaube, ich muss **ihn_sie** mal nach **seinem_ihrem** Rezept fragen. Warte, ich geh mal rüber zu **ihm_ihr**. Geht rüber zu **Andi**.

Hi, **Andi!** Na, lange nicht gesehen! Hoffe dir geht's gut? Naja, ich wollte jedenfalls mal fragen, ob ich dein Rezept haben kann von dem Kuchen letztens! Ich frage sonst nie andere Leute nach Rezepten, da bist du wirklich **der_die erste!** Dein Kuchen letztens, der war einfach so toll, ich hab das schon mein*er Freund*in da hinten erzählt: **Der_die Andi** macht so einen tollen Kuchen!

Die Gedankengeschichte

Ähnlich wie im Lückentext, nur vollkommen eurer Fantasie überlassen, könnt ihr folgendes mal ausprobieren:

Nehmen wir an, du machst z. B. gerade etwas, bei dem du den Kopf nicht wirklich brauchst. Du wäschst z. B. gerade ab, bist im Bus oder im Auto deines Fahrdienstes und kannst gerade eh kein Buch lesen oder dir ist halt irgendwie langweilig. Da du weißt, dass du dich gerne besser an einen neuen Namen und/oder ein neues Pronomen einer dir bekannten Person gewöhnen willst, um weniger oder keine „Fehler“ mehr zu machen, denkst du dir eine Geschichte aus, die du in der dritten Person über sie erzählst.

Wenn dir nichts einfällt, nimm irgendeine Geschichte, die du kennst und die dir gerade einfällt und mache die jeweilige Person zur_zum neuen Protagonist_in.

Es war einmal _____, _____ hieß _____, und...

Hier noch ein paar Tipps und Anmerkungen:

★ Wenn du merkst, dass dir an manchen Stellen Wörter fehlen, schau einfach hier im Heft nach, überlege, wie es an der Stelle heißen müsste_könnte, oder schau oder frag irgendwo anders nach.

★ Tausche dich gegebenenfalls mit anderen über die Übung aus.

Texte umschreiben/umändern

Gerade das geschlechtsunspezifische Formulieren von Texten, Anreden etc. kann, unserer Erfahrung nach, nicht zuletzt in der deutschen Lautsprache, manchmal schwierig sein, weil wir daran gewöhnt werden, geschlechtszuweisend zu reden.

Hier könnte folgende Übung helfen:

★ Nimm dir einen beliebigen Text (Zeitungsartikel, Roman, Magazin, Blogpost ...) und texte_gebärde jede geschlechtszuweisende Formulierung in eine geschlechtsneutrale um. Dies kannst du in Gedanken tun oder auch irgendwo festhalten.

★ Notiere_merke dir, an welchen Stellen Probleme auftreten und überlege/recherechiere/tausche dich aus, wie eine bestimmte Stelle formuliert werden könnte. Sei kreativ!

★ (Bonus:) Überlege und tausche dich darüber aus, warum dies in manchen Fällen so schwer sein kann oder was du sonst interessant für Diskussionen findest.

Schreibübung: Reflexion eigener Gender-Erfahrungen

Hast du Lust bekommen, dich mit deinen eigenen Gender-Erfahrungen zu beschäftigen? Wir haben ein paar Fragen als Anregungen dafür gesammelt.

★ Gab oder gibt es Situationen in deinem Leben, in denen du gerne ein anderes Geschlecht hättest oder gehabt hättest?

★ Hast du schon mal an deinem Geschlecht gezweifelt?

★ Was gefällt dir an deinem Geschlecht? Was gefällt dir an anderen Geschlechtern?

Verlustängste

Ich habe Angst, dass ich dich verliere, wenn ich meinen Namen ändere
Du hast Angst, dass ich dir fremd bin, weil ich meinen Namen ändere.

Werde ich dir fremd, wenn ich etwas mit dir teile was mir gerade wichtig ist?
Mich bringt das mir selbst näher. Mich verbindet das mit dir.

Verliere ich dich, wenn ich etwas mit dir teile weil du mir wichtig bist?

Mich trennt die Unsicherheit. Deine und Meine.

Was können wir tun, um uns einander Sicherheit zu schenken?

DANKE

- ★ Ich danke dir, dass du dich daran gewöhnst, meinen Wunschnamen zu verwenden
- ★ Danke, dass du mich regelmäßig nach meinem Pronomen fragst
- ★ Voll gut, dass du auch, wenn du Dinge über mich vor meiner Namensänderung erzählst, meinen jetzigen Namen verwendest
- ★ Herzlichen Dank dafür, dass bei Fragen, die du an mich stellst, darüber nachdenkst, ob du diese auch einer nicht Trans*Person stellen würdest
- ★ Ich danke dir, dass du mir zutraust, dass ich selbst weiß, welche Toilette für mich die geeignete ist
- ★ Danke, dass du mich fragst, was ich brauche, wenn ich blöd auf der Straße angemacht werde
- ★ Ich bin so erleichtert, dass du mich ernst nimmst in meinen Gedanken und Entscheidungen
- ★ Herzlichen Dank, dass du mich fragst, ob du / bevor du meinen Namen und mein Pronomen an wen anders weitergibst
- ★ Ich danke dir, dass du anerkannt, dass Dinge für mich schwer_kompliziert sein können, die für dich unkompliziert sind
- ★ Danke, dass du niemandem von meinem Trans*Sein erzählst, ohne mich vorher zu fragen
- ★ Herzlichen Dank, dass du dich entschuldigst (und es ernst meinst), wenn du mich misgierend hast
- ★ Voll gut, dass du übst, das richtige Pronomen für mich zu verwenden (z.B. mit Übungen aus diesem Heft z. B.)
- ★ Danke, dass du dich über Trans*Diskriminierung informierst
- ★ Herzlichen Dank, dass du nicht über „uns“ schreibst, sondern mit mir redest

- ★ Ich danke dir, dass du nicht davon ausgehst, dass du eine Trans*Person am Aussehen erkennst
- ★ Voll gut, dass du mir keine sexuelle Orientierung zuschreibst
- ★ Danke fürs Zuhören
- ★ Ich bin sehr glücklich, dass du mein Leben nicht als spannende Geschichte erzählst
- ★ Ich danke dir dafür, dass du nicht mich komisch findest, sondern die Gesellschaft, die mich komisch findet
- ★ Danke, dass du mir keine ungefragten Tipps dafür gibst, wie ich deiner Meinung nach „männlicher“, „weiblicher“, oder „uneindeutiger“ aussehen könnte.

7. Links, Beratung & weitere Infos

Unser Blog: <https://meinamemeinpronomen.wordpress.com/>

Unsere Mail: meinamemeinpronomen@gmail.com

Trans*-Beratungsstellen und -Organisationen:

★ Netzwerk Trans*Inter*Sektionalität: mit deutschlandweitem Verzeichnis von Beratungsstellen für Trans*Personen; <https://transintersektionalitaet.org/>

★ TransInterQueer e.V.: Beratung, Tipps und Infos, verschiedene Gruppenangebote, Veranstaltungen; www.transinterqueer.org

★ LesMigraS: Antidiskriminierungsberatungen, Veranstaltungen und Austausch mit Fokus auf Mehrfachdiskriminierung; www.lesmigras.de

★ GLADT e.V.: Beratung, Infos und Veranstaltungen für queere und Trans-Personen of Color; www.gladt.de

★ Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg: Info, Jugendgruppen & Beratung für lesbische, schwule, bisexuelle, queere & trans*-Jugendliche; www.lambda-bb.de

Blogs von Trans*Personen zu Trans*Themen

★ neutrois.me: englischsprachiger Blog einer genderqueeren (neutrois)-Person zu genderqueeren und Trans-Themen

★ genderqueerid.com: englischsprachiger Blog einer genderqueeren Person zu genderqueeren Begriffen, Büchern und weiteren Themen

weitere nützliche Links für Trans*Personen

★ Deutsche Gesellschaft für Trans*- und Intergeschlechtlichkeit (dgti): Infos für Trans- und Inter-Personen (z.B. Musterbriefe für Anträge), Infos für Eltern, Bezugspersonen, Freund_innen von Trans*Personen; www.dgti.org

Tipps für weitere Auseinandersetzungen:

★ practicewithpronouns.com: Seite, auf der die richtige Verwendung von Pronomen geübt werden kann

★ trans.blogsport.de/trans-respekt-flyer/: Flyer in verschiedenen Sprachen dazu, was Trans*Respekt bedeuten kann

8. Nachwort

Für die Gestaltung der Broschüre sind hauptsächlich verantwortlich: Sannik, Katha & Lian. Ohne die Unterstützung von vielen Anderen wäre die Umsetzung nicht in dieser Form möglich gewesen.

Deshalb möchten wir allen Menschen herzlich danken, die uns emotional, strukturell, finanziell und inhaltlich dabei unterstützt haben, diese Broschüre zu verwirklichen. Insbesondere gilt unser Dank den Teilnehmer_innen des Projektseminars: euer Feedback und eure Ermutigung zum Weiterschreiben war super wichtig, um diese Broschüre auf den Weg bringen zu können. Danke an Iann: für die Gestaltung des Seminars, die kontinuierliche Begleitung und Betreuung unseres Projekts und wertvolles, inspirierendes Feedback. Danke an alle Menschen, die uns in Vorbereitung der Broschüre dabei geholfen haben, wichtige Fragestellungen und Antwort-Ideen zu unseren Themen herauszuarbeiten. Außerdem danken wir natürlich unseren Testleser_innen. Danke Vicky für die Unterstützung beim Layout, dein immer konstruktives Feedback, deine kontinuierliche Ermutigung in allen Lebensbereichen und die emotionale Unterstützung insbesondere in diesem Prozess. Vielen lieben Dank ebenso an Paula und an Luc für wertvolle Perspektiven, für Anmerkungen und Austausch. Francis, tausend Dank für Unterstützung auf so unglaublich vielen Ebenen, wie Rückmeldungen zu unserem Vorgehen, möglichen Ausschlüssen und Inhalten. We are working together and we... ;) Liebste Annemarie danke so sehr für deine Unterstützung und dein „Da-Sein“ unter Anderem beim Erstellen dieser Broschüre. Vielen Dank an Ly* für das konstruktive Drängen auf eine gedruckte Version der Broschüre. Danke an ja'n für dein super umfassendes, wertschätzendes und ausführliches Feedback. René_, danke für deine weiterführenden Anregungen als testlesende Person und deine super wertvollen Ideen dazu, wie unsere Broschüre gedruckt werden kann. Vielen Dank Waltraut für dein wertschätzendes Feedback und das Aufmerksam-Machen auf Aspekte, die für uns vorher nicht so wahrnehmbar waren. Unser herzlicher Dank gilt auch dir, Anne. Es war sehr hilfreich, Rückmeldungen von einer Person zu erhalten, die in den Entstehungsprozess der Broschüre nicht mit involviert war. Danke Muffin für flauschige und erheiternde Momente bei langen Sitzungen zur Broschüren-Gestaltung! Last but not least danken wir den Menschen, die den Druck der Broschüre ermöglicht haben: vielen, vielen Dank!

Hier ist Platz für eure Notizen, Anmerkungen und Fragen:

Hier ist Platz für eure Notizen, Anmerkungen und Fragen:

Hier ist Platz für eure Notizen, Anmerkungen und Fragen:

Hier ist Platz für eure Notizen, Anmerkungen und Fragen:

